

Veröffentlichungen
des Nordost-Instituts

Band 3

2010

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Mathias Niendorf

Das Großfürstentum Litauen

Studien zur Nationsbildung
in der Frühen Neuzeit (1569–1795)

2. revidierte Auflage

2010

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Herausgeber:
Nordost-Institut
Institut für Kultur und Geschichte
der Deutschen in Nordosteuropa e.V.
an der Universität Hamburg
Conventstr. 1
21335 Lüneburg
www.ikgn.de

Redaktion des Bandes: Hans-Jürgen Bömelburg

Umschlagabbildung mit freundlicher Genehmigung von Giedrė Mickūnaitė,
vgl. unten, S. 72
Karte 1, S. 23: Das Großfürstentum Litauen 1430–1569. © Dariusz Przybytek
Karte 2, S. 187: Žemaiten 1569–1795. © Dariusz Przybytek
Karte Nachsatz: Das Großfürstentum Litauen 1569–1772. © Dariusz Przybytek

Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.d-nb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2006, 2010
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Satz: fio & flo, Thorn, Polen
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany
ISSN 1862-7455
ISBN 978-3-447-06190-2

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
I. Voraussetzungen und Rahmenbedingungen: Das Großfürstentum Litauen	22
A. Die Konstituierung einer mittelalterlichen <i>natio lituanica</i>	22
B. Von der Lubliner Union zur dritten Teilung	39
II. Protonationale Diskurse	55
A. Ursprungs- und Herrschermythen	55
1. Ursprungsmythen	58
2. Herrschermythen	67
B. Selbst- und Fremdwahrnehmungen	76
1. Litauen und seine Nachbarn	77
2. Rechtskultur und ethnische Vielfalt	83
3. Terminologie und Taxonomie ethnischer Kollektive	89
III. Trennende und integrierende Funktionen von Sprache	95
1. Elemente einer Sprachlandschaft	96
2. Sprachlandschaft im Wandel	104
a) Objektive Indikatoren	104
b) Subjektive Wahrnehmung und programmatische Aussagen	111
IV. Zur Rolle des Religiösen	120
A. Konfessionelle Konfrontationen	121
1. Religionslandschaft im Wandel	121
a) Geschichtsschreibung	121
b) Strukturen und Statistik	124
2. Reformation, Gegenreformation und Konfessionalisierung	128
a) Stand der Forschung und Grundzüge der Entwicklung	128
b) Ansätze von Konfessionalisierung	132
3. Krawalle, Konflikte, Koexistenz	140
a) Religiös motivierte Gewalt	140
b) Formen und Positionen der Kontroverstheologie	145
c) Chancen multireligiöser Koexistenz	152
B. Marien- und Heiligenkulte	155
1. Marienkulte	157
2. Heiligenkulte	167

V. Žemaiten – ein Fall veränderter Nationsbildung	179
1. Mittelalterliche Grundlagen	180
2. Grundzüge der frühneuzeitlichen Entwicklung	186
a) Konfessionelle Verhältnisse	189
b) Sprachliche Verhältnisse	191
c) Zum Žemaiten-Diskurs	194
VI. Ausblick und Bilanz	200
A. Wege in die Moderne	200
B. Rückblick und Resümee	208
Fremdsprachige Zusammenfassungen	
Рэзюме	217
Streszczenie	221
Santrauka	225
Резюме	229
Summary	234
Abkürzungsverzeichnis	239
Quellen- und Literaturverzeichnis	240
Register geografischer Begriffe	319
Personenregister	323

Vorwort

Das vorliegende Werk ist die für den Druck überarbeitete und erweiterte Fassung eines Manuskripts, das 2003 von der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrecht-Universität zu Kiel als Habilitationsschrift angenommen wurde. Meinem akademischen Lehrer Rudolf Jaworski danke ich sehr herzlich dafür, dass er auch diese Arbeit mit großem Engagement gefördert hat. Ebenso weiß ich mich den weiteren Gutachtern verpflichtet. Olaf Mörke, Ludwig Steindorff und Alvydas Nikžentaitis (Vilnius) verdankt die vorliegende Studie wertvolle Ergänzungen und Hinweise.

Ein so abgelegen erscheinendes Thema wie die Geschichte des Großfürstentums Litauen wäre in Deutschland oder von Deutschland aus nur mit Mühe zu bearbeiten gewesen. Hierfür bot die Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Historischen Institut Warschau erst die Voraussetzungen. Dass sie optimal genutzt werden konnte, ist auch das Verdienst der ersten beiden Direktoren, Rex Rexheuser und Klaus Ziemer. Zu den Freiräumen und großzügigen Arbeitsbedingungen gesellte sich die anregende, kollegiale Atmosphäre innerhalb des DHI. Namentlich Hans-Jürgen Bömelburg leistete von Anfang an Hilfe bei Erkundungen in neues Terrain und hatte stets ein offenes Ohr für Fragen, Anliegen und Diskussionen. Den Abschluss des Projektes ermöglichte ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Ein Thema, das quer zu nationalhistoriografischen Traditionen liegt, lässt einen Austausch über Grenzen hinweg zwingend erscheinen. Kolleginnen und Kollegen in Deutschland und Polen, in Litauen, Weißrussland und Russland gaben mir Gelegenheit, das Projekt in verschiedenen Phasen und in verschiedenen Rahmen zur Diskussion zu stellen. So sind der Arbeit Kritik und Anregungen zugute gekommen, die von deutscher Seite Dietrich Beyrau und Dietrich Geyer (beide Tübingen) sowie Heinz Schilling (Berlin) formulierten; Christoph Schmidt (Köln) erklärte sich spontan zur aktiven Unterstützung des Vorhabens bereit.

Überall im östlichen Europa, wo heute über die Geschichte des Großfürstentums Litauen geforscht wird, stießen die eigenen Recherchen auf freundliche Aufgeschlossenheit und vielfältige Hilfe. Seit Jahrzehnten bestehende Kontakte zur Posener Adam-Mickiewicz-Universität weiteten sich auf diese Weise auch auf deren lituanistische Schule aus. Eine wichtige Ermutigung fand das Projekt in einer frühen Phase durch Jan Jurkiewicz; Grzegorz Błaszczyk überließ mir nicht nur großzügig seine Dubletten, sondern ließ mich auch an seinem profunden Wissen teilhaben. In Warschau stellte mir Andrzej B. Zakrzewski sein Fundstellenverzeichnis zu Beständen Wilnaer Archive und Bibliotheken zur Verfügung; ähnlich kollegial teilte Stefan Rohdewald (Zürich/Passau) Quellenfunde mit und gewährte Einblick in seine noch unveröffentlichte Dissertation.

Von den litauischen Kolleginnen und Kollegen hat Alvydas Nikžentaitis (zunächst Klai-

pėda) das Forschungsvorhaben von Anfang an mit großem Interesse und vielfältigen Rat-schlägen begleitet. Das nunmehr unter seiner Leitung stehende Wilnaer Institut der Ge-schichte Litauens (Lietuvos istorijos institutas) entwickelte sich zu einem idealen Anlauf-punkt für Recherchen. Stets durfte ich auf die Hilfe von Darius Staliūnas und Rimantas Miknys rechnen; Jūratė und Zigmantas Kiaupos nahmen sich die Zeit für ausgiebige fach-liche Erörterungen, denen ich wichtige Hinweise und Anregungen verdanke.

In Minsk waren es vor allem Henadz' Sahanovič und Grigorij Golenčenko, in Grodno Dmitrij Karev, die jederzeit mit Rat und Tat zur Seite standen. Von den Moskauer Kollegin-nen und Kollegen verstand es Michail Dmitriev, frühzeitig zu dem Vorhaben zu ermutigen, das seitdem immer wieder von seinen Anregungen profitiert hat. In Sankt-Peterburg half Aleksej I. Alekseev manche Türen zu öffnen; Michail Krom und Mikola Nikalaeŭ gaben entscheidende Hinweise.

Sprachwissenschaftlichen Rat fand ich bei Björn Wiemer (Konstanz) und Michael Moser (Wien), die mir auch ihre unveröffentlichten Texte zur Verfügung stellten. Die Mühe einer Durchsicht des Manuskripts in verschiedenen Fassungen unterzogen sich in Lüneburg Hans-Jürgen Bömelburg und Rex Rexheuser, in Kiel wieder einmal Eckhard Hübner.

Die Danksagung wäre unvollständig ohne die Nennung Andreas Lawatys und seines Teams am Nordost-Institut. Ihnen habe ich nicht allein für die Aufnahme in die Reihe zu danken, sondern auch für das stets erwiesene Verständnis und großzügige Entgegenkommen. Es tat gut, das Thema des Großfürstentums Litauen am Ende in der Hand von Freunden zu wissen. Möge es neue finden.

Kiel, im Dezember 2005

Mathias Niendorf

Einleitung

Die Problematik von Nationalismus und Nationsbildung gehörte zu den großen Themen der Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert. Nicht zuletzt bedingt durch den politischen Wandel im Osten Europas ist die theoretische Debatte um jene Phänomene in den 90er Jahren neu belebt worden.¹ Dabei tritt ein Defizit der bisherigen Literatur immer deutlicher zutage: Die moderne Nationalismus-Forschung sieht ihre Kompetenz erst mit der Französi-schen Revolution einsetzen. Mit mehr oder weniger Erfolg ist versucht worden, den Dialog mit der mediävistischen Nationen-Forschung aufzunehmen. Zwischen beiden Gegenstands-bereichen klafft eine beträchtliche zeitliche Lücke – diejenige der Frühen Neuzeit.

Als symptomatisch kann insofern eine Tagung gelten, die das Deutsche Historische In-stitut Warschau 1994 unter dem Titel „Mittelalterliche nationes – neuzeitliche Nationen. Darstellung und Konfrontation zweier Forschungsansätze“ veranstaltete. Die Konferenz, die sich zum Ziel gesetzt hatte, Brücken zwischen den historischen Teildisziplinen zu schlagen und ihre Tragfähigkeit zu überprüfen, übergang vollständig eben jene Epoche der Frühen Neuzeit. Ein wohlmeinender Rezensent sah hierin weniger ein Versäumnis der Veranstalter als ein getreues Abbild des Diskussionsstandes.² So hat noch immer Rudolf Jaworskis For-derung Gültigkeit, in der Nationalismusforschung stärkeres Gewicht auf die „vermittelnden Zwischenfelder“ zwischen Mittelalter und Moderne zu legen.³

Dabei ist in die Forschungslandschaft durchaus Bewegung geraten. Die Deutschen Hi-storikertage von 1996 und 1998 boten jeweils eine Sektion zum Thema Nationsbildung in der Frühen Neuzeit an.⁴ Einer der Referenten, Reinhold Stauber, hat zugleich einen in-struktiven Literaturüberblick vorgelegt.⁵ Charakteristisch erscheint dabei die Fixierung der Beiträge auf Westeuropa und die USA. Nicht überall verlief die Entwicklung aber in ähnlich geradliniger Form. Besonders die ethnischen Mischgebiete Osteuropas halten Herausforde-rungen für die Nationalismusforschung bereit. Eine ihrer vordringlichsten Aufgaben sieht der Schweizer Osteuropa-Historiker Andreas Kappeler in „a polyethnic history of supra-national empires“.⁶

Zu den Vielvölkerreichen, die nach dem Umbruch in Osteuropa wieder in das Blickfeld von Wissenschaft und Publizistik geraten sind, gehört nicht zuletzt auch das Großfürstentum

1 Langewiesche, Nation, Nationalismus, Nationalstaat: Forschungsstand, S. 190-236.

2 Mittelalterliche nationes; dazu die ausführliche Besprechung von Münkler, Europäische Natio-nesen, hier v.a. S. 383 f.

3 Jaworski, Zur Frage vormoderner Nationalismen, S. 411.

4 Vgl. das Berichtsheft: Geschichte als Argument, S. 125 ff. (Sektion 19: Nationalismus vor dem Nationalismus?) und das Skriptenheft II: Intentionen – Wirklichkeiten, S. 22-26.

5 Stauber, Nationalismus vor dem Nationalismus, S. 139-165.

6 Kappeler, Ukrainian history, S. 699.